



Tel.: +43 316 872-2162
Fax: +43 316 872-2169
gruene.klub@stadt.graz.at
www.graz.gruene.at

Antrag an den Gemeinderat

der Grünen – ALG

eingbracht in der Gemeinderatssitzung vom 25.04.2013

von

GRⁱⁿ Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner

Betrifft: Bienenschutz – Graz kann viel für die Bienen tun!

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben. Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, kein Mensch mehr“ (Albert Einstein).

Die sich häufenden Meldungen über den Rückgang der Bienenpopulation erzeugen bei vielen Menschen Unbehagen. NGOs warnen fast täglich vor Pestiziden, die den Bienen gefährlich werden könnten. Im österreichischen Parlament läuft derzeit eine Petition „Neonicotinoide in Österreich verbieten“, auch auf EU-Ebene will man aktiv werden: Die EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) sieht ein hohes, akutes Risiko durch die drei Stoffe Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam. Von Juli an sollen die Mittel in der Landwirtschaft für zunächst zwei Jahre verboten werden.

Mehrere Studien belegen, dass Neonicotinoide für Bienen toxisch wirken. Die in der Landwirtschaft verwendeten Neonicotinoide greifen das Nervensystem der Bienen an und diese finden nicht mehr zu ihrem Bienenstock zurück.

Auch Kommunen wie Graz können viel für den Schutz der Bienen tun – durch die ökologische Gestaltung von öffentlichen Flächen und die Sensibilisierung der Bevölkerung.

Folgende Maßnahmen bieten sich an:

1.) Bienenschutz durch die Stadt Graz

Frühblüher wie Dirndl und Palmkaterl-Sträucher pflanzen, Wiesenflächen nicht all zu oft mähen, sondern Blühwiesen fördern, Wildblumenmischungen aussäen und „Gstettn“ als Paradiese der Artenvielfalt zulassen. Blüten mit frei liegenden Staubgefäßen wie Stockrosen, Dahlien und Pfingstrosen bieten einen reich gedeckten Tisch für die Bienen. Auf Insektizide in öffentlichen Parks verzichten und Kastanienbäume erst nach der Blüte mit Mitteln gegen die Miniermotte spritzen. Die gezielte Förderung von Bienen kann durch die Kultivierung von Nahrungspflanzen und die Schaffung von Nistplätzen (für Wildbienen inkl. Hummeln) erfolgen.

2.) Information der Grazerinnen und Grazer, z.B. über die BIG und die Web Site der Stadt Graz, sowie der Grazer Landwirte:

Als BesitzerIn eines Haus- oder Kleingartens kann man ebenfalls sehr viel zum Bienenschutz und zur Bienenförderung beitragen. Die Vielzahl an Blütenpflanzen in den Gärten können Bienen ein ideales Nahrungsangebot liefern, wie sie es in landwirtschaftlich genutzten Gebieten oder dicht verbauten Siedlungsräumen sonst nicht vorfinden würden. Für Wildbienen ist die Kleinstrukturiertheit der Gärten entscheidend für das Auffinden von geeigneten Nistplätzen.

Bienenförderung muss natürlich Hand in Hand mit dem Verzicht auf bienenschädliche Pestizide gehen. Leider sind die meisten angebotenen Insektizide auch für Bienen gefährlich. Ein paar Beispiele:

- Die bekanntermaßen für Bienen hoch toxischen Neonikotinoide Imidacloprid (z.B. Lizetan) und Thiamethoxam (z.B. Axoris Insektenfrei) findet man in Insektensprays für den Kleingärtner.
- Das häufig verwendete Mittel Agritox mit dem Wirkstoff Chlorpyrifos ist ebenfalls hoch giftig für Bienen.
- Die am häufigsten in Insektensprays vorkommenden Wirkstoffe gehören zu den Pyrethroiden, diese sind ebenfalls bienenschädlich, sollen aber laut Herstellerfirmen auf Bienen repellent wirken, so dass es zu keinem Kontakt kommt - was aber in der Praxis auch nicht auszuschließen ist.

Ein Verzicht auf all diese chemisch-synthetischen Wirkstoffe ist im Sinne des Bienenschutzes unerlässlich und gerade im Hausgarten relativ leicht zu verwirklichen, da man im Gegensatz zur Landwirtschaft keinem ökonomischen Druck unterliegt. Vor allem dürfen die Mittel nie auf blühende Pflanzen aufgebracht werden!

Die erwähnten Wirkstoffe bekommt man sowohl in Kleinpackungen speziell für den Hausgarten zu kaufen, als auch in Großpackungen, die dann von sachkundigen Profis in den Schrebergartensiedlungen angewandt werden dürfen. Wenn der Einsatz von Insektiziden überhaupt notwendig sein sollte, dann gibt es einige Alternativen die auch im biologischen Landbau angewandt werden. Diese sind zwar auch nicht immer nützlingsschonend aber bauen sich immerhin rascher

in der Umwelt ab und verursachen somit weniger Schaden. Natürliche Wirkstoffe wären Pyrethrum, Spinosad und Azadirachtin. Wobei das letztgenannte für Bienen als am harmlosesten gilt. Generell sollte man aber auch diese Mittel nur im Notfall verwenden und lieber auf pflanzenstärkende Maßnahmen und Nützlingsförderung setzen. Nützlinge sind bei Firmen wie BioHelp oder Bellaflora auch käuflich erwerblich.

3.) Mehr Standorte für Bienenstöcke in Graz

ImkerInnen beklagen, dass es in Graz zu wenige Standorte für Bienenstöcke gibt. Eine Plattform zur Vernetzung interessierter GrundstückseigentümerInnen mit ImkerInnen könnte hier Abhilfe schaffen.

4.) Bio-Landwirte würdigen.

Landwirte, die biologische Landwirtschaft betreiben, leisten einen großen Beitrag zum Bienenschutz und sollten speziell gewürdigt werden.

5.) Richtlinien für biologisches Gärtnern

Kleingartensiedlungen sollen dafür gewonnen werden, das "biologische Gärtnern" in ihren Richtlinien niederzuschreiben und so auch zum Bienenschutz beizutragen. Eigene Informationsveranstaltungen zu diesem Thema und zum Bienenschutz könnten den Klein-GärtnerInnen dieses Thema näher bringen.

Daher stelle ich seitens des Grünen Gemeinderatsklubs – ALG den

Antrag

Die zuständigen Abteilungen der Stadt Graz mögen im Sinne des Bienenschutzes die im Motivenbericht genannten Maßnahmen wie ökologische Gestaltung öffentlicher Flächen und die Sensibilisierung der Bevölkerung und Landwirte durch entsprechende Informationsarbeit ehebaldig umsetzen. Weiters möge die Einrichtung einer Plattform geprüft werden, auf der sich GrundstückseigentümerInnen mit ImkerInnen zum Zweck der Bereitstellung von Standorten für Bienenstöcke vernetzen können.